

Die Gründung der ersten Kirche in Rotenburg erfolgte durch Bischof Rudolf von Verden (1192). Das Patrozinium der Kirche kann leider nicht eindeutig geklärt werden, da es an Überlieferung mangelt. Vielleicht war es eine Margaretenkirche? Im Jahre 1547 wurde die alte Kirche von dem berüchtigten Grafen Albrecht von Mansfeld niedergerissen. Ein Jahr später erbaute man unter dem Patronat des ersten evangelischen Bischofs Eberhard (von Holle) von Lübeck und Verden eine Notkirche, die nur etwa 72 Jahre gestanden hat. Die erste evangelische Kirche, die 1621 erbaut wurde, war die dritte Kirche, die in Rotenburg gestanden hat. Bauherr war die gesamte Fleckengemeinde. Da die gesamten Baurechnungen noch im Stadtarchiv vorhanden sind, hat der Verfasser die Baugeschichte ausführlich dargestellt. — Das Restitutionsedikt vom Jahre 1629 wirkte sich für Rotenburg dergestalt aus, daß im Juni 1630 ein katholischer Pater nach Absetzung und Vertreibung des ev. Pastors Stahl die Pfarre übernahm. Er konnte sich bis 1633 halten. Dann kehrte der ev. Pastor zurück. — 1639 wurde der Neubau einer Kirche begonnen. Es war die vierte Kirche Rotenburgs, die sogenannte „Kriegskirche“. Sie mußte schon 1648 wieder abgebrochen werden. Wegen des Festungsbaus mußte sie an einen anderen Ort verlegt werden. — Die sogenannte „Friedenskirche“ auf dem heutigen Kirchplatz ist die fünfte Kirche Rotenburgs gewesen (von 1648-1860). Nachdem sie abgebrochen war, wurde hier die neue Stadtkirche erbaut. Die Grundsteinlegung erfolgte am 29. 6. 1860. — Das VI. Kapitel behandelt das Schulwesen von 1500 bis 1836. Schule und Kirche gehörten von jeher zusammen. Im letzten Kapitel wird von dem Leben und Wirken der Bürgerschaft (1635-1758) berichtet. Mit einem umfangreichen Anhang (Anmerkungen, Nachweis von Abbildungen und Karten, Orts-, Personen, Sachregister) wird der Band beschlossen. Der Verlag hat sich um eine gute Aufmachung bemüht. Der Verfasser hat sich mit viel Mühe und Liebe zur Heimat bemüht, eine gute Arbeit zu leisten. Das ist ihm gelungen.

*Sonderband 9: Friedrich Gerdes, Chronik des Kirchspiels an der Este. Rotenburg 1969; 287 Seiten mit Abbildungen.*

Der vorliegende Band befaßt sich mit der Geschichte des im Alten Lande liegenden Kirchspiels Estebürrge. In früherer Zeit hieß der Ort „Eschete“, denn er trägt seinen Namen von der Este, einem Nebenfluß von der Elbe. Um das Jahr 1200 wird das Dorf erstmalig erwähnt. Eine Kirche wird bereits im Jahre 1221 genannt. Sie wurde im Jahre 1389 dem Alten Kloster bei Buxtehude zugelegt. Die Einführung der Reformation kann um das Jahr 1567 angenommen werden, als das Erzstift Bremen in Herzog Heinrich III. von Lauenburg einen lutherischen Landesherrn erhielt. Die folgenden Kapitel enthalten die Schilderung der Ereignisse des dreißigjährigen Krieges, der Schweden- und Dänenzeit. Die Zeit als das Kirchspiel dem Kurfürstentum Hannover angehörte, wird unterbrochen durch die Zeit der Franzosenherrschaft.

Die Pfarrkirche in Estebürrge mit ihrer Baugeschichte und Beschreibung der Ausstattung des Inneren wird in einem besonderen Kapitel dargestellt, dazu die Darstellung des Gemeindelebens. Leben und Wirken der Geistlichen seit der Reformation wird in einem Kapitel beschrieben. Das Armenwesen, wie es sich in dem Zeitabschnitt von 1676-1730 darstellte, wird eingehend beschrieben. Einen breiten Raum nimmt die Geschichte des Schulwesens im Kirchspiel ein. Personalgeschichtlich interessant sind die Ausführungen, die über die Organisten, Küster und Hauptschullehrer des Kirchortes und die Lehrer der umliegenden Dörfer gemacht werden. Dem Gerichtswesen, der Verwaltung, dem Steuerwesen widmet der Verfasser einige Kapitel. Die Geschichte der Höfe und der zum Kirchspiel gehörigen Dorfgemeinden wird eingehend dargestellt. Die

Chronik ist mit viel Sachkenntnis und großem Fleiß geschrieben worden. Sie bereichert die heimatgeschichtliche Literatur des Elbe/Estegebietes. Dankenswert ist die gute Ausstattung des Buches durch den Verlag.

Erwin Freytag, Ertinghausen

*Aage Dahl, Ejdersted Provstis Præstehistorie til 1864 (120 Seiten); ders. Husum Provstis Præstehistorie til 1864 (215 Seiten). (Bidrag til den sydslesvigske Gejstlighedens Historie og Genealogi, Bd. I, Normanns Forlag, Odense 1969 u. Bd. II das. 1971.)*

Schon 1966 erschien von dem Verfasser in der „Personalhistorisk Tidsskrift“ eine Arbeit über „Femerns Præstehistorie til 1864“. Nach der verdienstvollen Predigergeschichte des dänischen Personalhistorikers Otto Fr. Arends über beide Herzogtümer, die leider im Buchhandel vergriffen und bereits vor dem letzten Kriege veröffentlicht worden ist, sind immer wieder Ergänzungen zu den Kurzbiographien erschienen.

Nummehr liegen 2 neuere Publikationen des dänischen Pastors Aage Dahl vor, die sich speziell mit der Pastorengeschichte der schleswigschen Propsteien Eiderstedt und Husum befassen und zwar für die Zeit, in der die beiden Herzogtümer in Personalunion mit dem Königreich Dänemark verbunden waren (bis 1864).

In seinem Vorwort zum Band I gibt der Verfasser eine Übersicht über seine bisher veröffentlichten Predigergeschichten für das Königreich Dänemark. Auch gibt er die seiner Arbeit zugrunde gelegten schriftlichen und gedruckten Quellen an, die allerdings nicht, wie in O. Fr. Arends Buch, wieder unter den einzelnen Personalangaben erscheinen. Durch sein intensives Archivstudium in Lübeck, Hamburg, Rostock, Eutin usw. ist es dem Verfasser gelungen, die Angaben von Arends wesentlich zu ergänzen. Die beiden Bände sind alphabetisch nach Kirchspielen geordnet. Die Pastoren werden chronologisch nacheinander aufgeführt.

Ein Register mit den Personennamen erleichtert ein schnelles Aufsuchen der Pastorenbiographie wesentlich. Für Kirchenhistoriker und Genealogen ist diese zweibändige Pastorengeschichte ein nicht zu entbehrendes Nachschlagewerk. Wir können diese fleißige Arbeit bestens empfehlen.

Erwin Freytag, Ertinghausen

*Diplomatarium Danicum, Udgivet af Det Danske Sprog- og Litteraturselskab, Munksgaard, København 1966/9.*

*Es handelt sich um folgende Bände des umfangreichen dänischen Urkundenwerkes: 3. Række (Reihe) 4. Bind (Band), 1353-1356, 4°, 459 Seiten (1966) 5. Bind, 1357-1360, 4°, 456 Seiten (1967); 6. Bind, 1361-1363, 4°, 468 Seiten (1969); jeder Band 48 dän. Kronen.*

Die Herausgeber dieser Urkundensammlung sind: C. A. Christensen und Herluf Nielsen, die deutschen Texte bearbeitete Peter Jørgensen. Die Urkunden sind aus verschiedenen Archiven und Bibliotheken zusammengestellt worden. Ein Verzeichnis darüber ist auf den ersten Seiten abgedruckt, ebenfalls die gedruckten Quellen, aus denen die Urkunden entnommen sind. Ein Personen- und Ortsnamenregister ist auch in jedem Band vorhanden und erleichtert das Aufsuchen. Unter jedem Regest ist ein sorgfältiger diplomatischer Apparat angegeben. Dort sind zuerst die jeweiligen Archive angegeben, wo sich die Urkunde befindet, dann die Urkunden-Bücher, in denen die Urkunde bereits